



Des Wissens Ende

— Wenn man unter dem Buchenbaum schaut in das Sinken der Blätter, im Bild sie gestaltend, so kommen Gedanken, die nimmer kommen, wenn Wände den Blick verbauen, auch dann nicht, wenn über das Botanikbuch gebeugt, man lernen will.

Das war es, was man dermaleinst verstehen konnte: Gras, Kraut und Bäume. Wir haben nun hineingeschaut in manch ein lieblich Wunder, und wir müssen, wenn die Natur uns fragt, die Antwort wissen.

„Was ist ein Baum? ich frage nicht nach dem Samen, nicht nach dem Keim, noch nach den Staubgefäßen, nach Nutzen nicht und Standort, du sollst mir sagen aus deiner Erfahrung heraus: Was ist ein Baum?“

Ein Baum ist ein Pflanzenleben, gebildet durch den Willen der Natur und untertan ihrem Gesetz aus seinem eigenen Willen heraus.

„Was will der Willen?“

Treiben und gründen.

„Auf welche Weise?“

Er treibt einen Stamm, und er treibt Wurzeln.

„Was weiter?“

Er treibt eine Krone.

„Warum sagst du nicht Äste und Zweige?“

Nicht jeder Baum hat Zweige, und die Palme ist auch ein Baum, und auch die mächtigen Farne im Süden, sie haben Kronen, aber Zweige nicht.

„Die Farne sind Kryptogamen, lehrt der Mensch.“

Einerlei. Gras, Kraut und Bäume. Also Bäume sind sie.